Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]

Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Band: 20 (1937)

Heft: 20

Rubrik: Merkt euch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merkt euch:

Alle Katholiken müssen sich als aktive Elemente des täglichen politischen Lebens in jenen Ländern fühlbar machen, in denen sie leben. Sie müssen, wo immer es nur möglich ist, in die bürgerliche Verwaltung eindringen. Sie müssen beständig die ganze Wachsamkeit und Tatkraft aufbieten, um zu verhindern, dass von der Freiheit eine über die von Gott gesetzten Grenzen hinausgehender Gebrauch gemacht wird. Alle Katholiken sollten ihr Möglichstes tun, um die Verfassung der Staaten und die Gesetzgebung nach den Grundsätzen der wahren Kirche umzugestalten.»

Diese Weisung gilt heute wie einst. Darum wachet u. wehret den römischen Einflüssen!

Der voreilige Fichte!

Die Zeiten der Barbarei sind vorbei, ihr Völker, wo man euch im Namen Gottes anzukündigen wagte, ihr seid Herden Viehs, die Gott deshalb auf die Erde gesetzt habe, um einem Dutzend Gottessöhnen zum Tragen ihrer Lasten, zu Knechten und Mägden ihrer Bequemlichkeit und endlich zum Abschlachten zu dienen.

Johann Gottfried Fichte.

Vermischtes.

Der weinende Esel.

In Solothurn erscheint monatlich ein frommes Katholikenblatt «Sankt Antonius von Padua». Wir entnehmen der Juli/August-Nummer dieses «Intelligenzblattes» das nachfolgende Hostienwunder:

«Die alte Urlegende erzählt folgende wunderbare Begebenheit aus dem Leben des hl. Antonius: Lebte da zu seiner Zeit ein gar scharfer Ketzer, der seinem Esel unkonsekrierte Hostien zu fressen gab. Wieder hatte er einmal mit dem hl. Antonius einen religiösen Disput, der sich hauptsächlich um die hl. Eucharistie bewegte. Spöttisch warf er ein: «Mein Esel würde tausend solcher Leiber Fressen, wenn man sie ihm gäbe.» Darauf erwiderte Antonius: «Du lügst. Der Leib Christi ist keine Speise für Esel, sondern für die Seelen! Was sollen wir tun? Ich werde den Leib Christi deinem Esel bringen; und wenn er ihn frisst, will ich glauben, was du glaubst; wenn aber nicht, glaube du, was ich glaube.» Freudig ging der Ketzer darauf ein. Vertrauensvoll trug also Antonius den Leib Christi in Gegenwart vieler Menschen zu dem Esel; und als er nahe an ihn herankam, beugte das Tier sofort seine Knie, fing heftig zu weinen an, und das setzte es fort, bis der Priester die hl. Hostie zurückgebracht hatte. Als der Ketzer das sah, bekehrte er sich und wurde gläubig. Das Walten Gottes auch durch die unvernünftige Natur. Wir wollen die Lehre daraus ziehen, immer und überall dem verborgenen, grossen Gott in der kleinen, weissen Hostie unsere tiefste Ehrfurcht zu bezeugen, als stille Genugtuung und Sühne für alle Verfehlungen und Sakrilegien.»

Bei der Lektüre dieser «geistigen Nahrung» kann man sich ein Bild machen, in welcher geistigen Verfassung die Abonnenten dieses «Sankt Antonius von Padua» sind. Damit sich auch eventuelle Analphabeten — sicherlich hat es solche darunter — «erbauen» können, ist das «Wunder» vom weinenden Esel noch illustriert! Wenn es nicht traurig wäre, zu sehen, wie die Kirche das Volk verdummt und wie dumm es dank dieser systematischen Verdummung ist, so könnte man bersten vor Lachen über solchen Geschichten. So viel Dummheit einem vierbeinigen Esel zuzuschieben ist eine Ungerechtigkeit. Der Esel ist gar nicht so dumm!

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht? Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Zu senden an den Präsidenten der F. V. S., E. Brauchlin, Carmenstrasse 53, Zürich 7.

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

Auf der Kanzel vom Blitz erschlagen.

Nach einer Meldung des «Basler Volksblatt» vom 28. VIII. 1937 schlug der Blitz in Zilah-Siebenbürgen während eines Gewitters in die Kirche und erschlug den auf der Kanzel predigenden protestantischen Geistlichen. Unter der Kanzel stand ein Schulknabe, der ebenfalls vom Blitz gelötet wurde. Unter den Andächtigen entstand eine Panik. Viele fielen in Ohnmacht und verschiedene erlitten im Gemenge Verletzungen.

nundernausend Einäscherungen.

Das eiste Krematorium in der Schweiz wurde am 9. Februar 1009 im Zurien im betrieb genommen. Heute linden wir in 20 Stadten und grossern oftschaften unseres Landes Krematorien. In zurien wurden disher 55,755 Einascherungen vollzogen, in Basel 11,045, in Bein 8795, in St. Gallen 8506, in Genf 7705 usw. Nachdem vor neun Jahren das erste halbe Hunderttausend in der Schweiz vonzogener Kremationen ieszustellen war, ist nunmehr auf Ende 1556 das erste Hunderttausend mit 100,356 Einäscherungen festzustellen gewesen, wie wir dem Jahresbericht des Feuerbestätungsvereins St. Gallen entnehmen. Seit fünf Jahren stellt sich die Zahl der jahrlichen Kremationen in der Schweiz auf über 6000; das Jahr 1935 erreichte mit 6456 den Kekord.

(Neue Zürcher Zeitung vom 15. VI. 1937.)

Blitzlicht aus dem «erneuerten» Oesterreich.

In der vortreftlich redigierten, ihrer freimütigen Gesinnung wegen empiehlenswerten «Nationalzeitung» (Nr. 433, Seite der Frau) unden wir eine Notiz aus der «Welt der Frau», welche neuerdings bestätigt, wie «herrlich» es sich in katholisch regierten Landen leben lasst. Sie lauter: «Merkwürdige Konsequenz katholischer Ehegesetzgebung. Ein katholisch geschiedener Mann versprach einem jungen Mädchen die Ehe; dieses trat daraufhin in nähere Beziehungen zu ihm, und als er dann sein Versprechen nicht hielt, verklagte es ihn. Das zuständige Gericht, in Oesterreich, sprach ihn aber frei, und zwar mit folgender Begründung: Das Versprechen wurde nach den Februarereignissen 1934 gegeben; in diesem Zeitpunkt war aber die Abschliessung einer Dispensehe bereits unmöglich. Der Mann hatte also etwas versprochen, was er unmöglich erfülen konnte. Uebrigens war es der Anzeigerin bekannt, dass er katholisch geschieden war; sie musste aber auch wissen, dass in jenem Zeitpunkt die Abschliessung einer Dispensehe bereits unmöglich war. Also war der Mann freizusprechen.» - Man wird dieser Logik und dieser Moral sicher nicht allenthalben beipflichten.

bid.

Pressefonds.

Die nachstehenden Spenden an den Pressefonds verdanken wir hezrlich: Fr. $$

Ungenannt,	Schw	eiz				100.—	
Ungenannt, Tschechoslowakei					25		
S. Joho, Z	ürich	•				30.—	
						155	

Wir freuen uns über diese Opferfreudigkeit und hoffen, dass wir weiter die tatkräftige Unterstützung unserer Leser haben werden. Einzahlungen erbitten wir an Postcheck-Konto VIII/26074, Zürich.

Ortsgruppen.

- BERN. Mittwoch, den 20. Oktober 1937, abends 8 Uhr, im Hotel Bubenberg (I. Stock). Lichtbilder- und Filmvorführung durch unsern Gesinnungsfreund E. Akert über Bilder aus dem Wallis. Ersuchen um zahlreiches Erscheinen. Angehörige, Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.
 Jeden Samstagabend freie Zusammenkunft im Restaurant
- Jeden Samstagabend freie Zusammenkunft im Restaurant Bubenberg. Bücherausgabe der Bibliothek jeden ersten Samstag des Monats.
- ZÜRICH. Donnerstag, den 21. Oktober: Besuch der Urania-Sternwarte (allgemeine Sternschau). Die Teilnehmer treffen sich um 19.15 Uhr, d. h. eine Viertelstunde vor Beginn der Vorführungen, beim Eingang im Erdgeschoss, selbstverständlich nur bei wolkenlosem Himmel. Sonst freie Zusammenkunft von 20 Uhr an im Restaurant «Franziskaner».
 Donnerstag, den 22. Oktober: Kleine Wunder unter dem Mi-
- Donnerstag, den 22. Oktober: Kleine Wunder unter dem Mikroskop, vorgeführt von O. Hohl im «Franziskaner» (I. Stock).

Redaktionsschluss für Nr. 21 des «Freidenker»: Samstag, den 23. Oktober 1937.